

Emmausgemeinschaft Lilienfeld



Rundbrief
Weihnachten 2011

MitarbeiterIn
gesucht!
Näheres auf
Seite 11

Es soll keiner verloren gehen

Vor 11 Jahren haben wir mit einem klaren Ziel begonnen, wo es heißt, Menschen, die aus irgendwelchen Gründen in schwierige Lebenssituationen geraten sind, so lange zu begleiten, bis sie es schaffen, wieder auf eigenen Füßen zu stehen.



Die Gruppe der Kompagnons in der Wohngruppe und die Mitarbeiter sind gut aufgestellt und es wurde miteinander vieles abgearbeitet und erreicht. Es sind schon einige weggegangen und andere dazugekommen und Neue klopfen bereits wieder an die Tür. Wenn wir uns aufeinander einlassen, schaffen wir alles.

Alle Bereiche - die Wohngruppe, die Tischlerei, der Verkauf, der Altwarenhandel und die hauseigene Baustelle, die Küche, der Vorstand, das Ehrenamt - funktionieren gut und Solidarität ist spürbar. Wir sind schon beim Außenputz und der Außengestaltung angekommen. Wir gehen kleine Schritte, dafür diese konsequent.

Bitte um Werbung

Heuer haben wir sehr viele Aufträge erhalten und konnten unsere Kompagnons und Mitarbeiter sehr gut beschäftigen. Leider hatten wir einen abrupten Auftragseinbruch und wussten nicht wie wir die Kompagnons beschäftigen sollen. Wir bitten um Werbung für uns, damit wir all die Menschen, die uns anvertraut sind, beschäftigen dürfen. Leider hat es bis jetzt noch nicht gereg-



net und das Trinkwasser fließt nur mehr einen halben Finger dick, hier ist Handlungsbedarf gegeben.

Am Anfang stand ein Gedanke

Am Anfang des Projekts stand ein Gedanke: ich kann Liebe nicht rationell leben.

Wir leben in einer Zeit, in der immer mehr Kinder in zerrütteten Familien aufwachsen, immer genauer hingeschaut wird und dadurch auch immer mehr Kinder nicht mehr bei den eigenen Eltern aufwachsen dürfen und zu ihrem Schutz ins Heim kommen. Man übersieht dabei, dass sehr häufig die Kinder jener Kinder, die selbst im Heim waren, wieder ins Heim kommen, da die Eltern die Liebe, die sie durch ihre Eltern erfahren sollten, nicht erfahren haben. Es geht nicht darum Menschen die mit diesem äußerst schwierigen und leidvollen Thema befasst oder betroffen sind, zu kritisieren, sondern vielmehr zu reflektieren, nachzudenken, ob es eine Möglichkeit gibt, diesen leidvollen und sehr häufig dauerhaften Kreislauf des Heims zu unterbrechen.

Was tun sie, wenn zu ihnen jemand kommt und sagt, wir erwarten ein Baby, aber wir schaffen es nicht alleine?

Die Gesellschaft schützt das Kind, aber leider oft mit einem leidvollen Aufwachsen. Wenn es dann erwachsen geworden ist und selbst ein Baby bekommt, erfährt das damals geschützte Kind erneut Leid und auch dessen Kinder. Oder es ist bei den Eltern aufgewachsen und erfährt keine liebevolle Behandlung. Woher soll sie auch kommen?

Wir haben in Österreich etwa 12.000 Kinder in Heimen. Es wird seitens der Bundesländer viel unternommen, um möglichst den Kindern das Heim zu ersparen. Leider kommen jedes Jahr immer mehr dazu.

Herbergsuche in unserer Zeit

Ein möglicher Lösungsansatz seitens der Emmaus Lilienfeld ist ein einfaches Modell: Wir brauchen Wohnmöglichkeiten für Familien, getrennt von der bestehenden Wohngruppe (Einzelzimmer für Kompagnons). Familienwohnung bei Emmaus: der Vater kann bei Emmaus Lilienfeld arbeiten, die Kinder leben bei den Eltern. Die Familie wird in die Gemeinschaft eingebunden und auch weiter entwickelt und begleitet. Wenn Intensivbetreuung nötig ist, wird diese von außen (bereits bestehenden Anbietern) zugekauft.

Die Gemeinschaft hat klare Strukturen und Regeln und bildet das soziale Umfeld als hilfreicher Background.

Die kleine Familie lebt begleitet in einer größeren Familie (Gemeinschaft). Von hier aus kann die Förderung und Entwicklung der Kinder einmündend in die Erforschung der Welt durch ein fürsorgliches Heranwachsen erfolgen. Die früheren Kinder, die nun die Eltern sind, brauchen nicht unnötig leiden. Die zukünftige Generation hat genügend Geborgenheit

und Entwicklungspotential erlebt, um das Leben meistern zu können und einen Kreislauf zu unterbrechen.

Weiters braucht es Menschen, die bereit sind, mit uns diesen Weg zu gehen. Es gibt keine kurzfristige und auch keine bequeme Lösung, auch hilft das Wegschauen nicht. Vor allem braucht es Eltern, die einsehen, dass sie Unterstützung brauchen und bereit sind sich wirklich begleiten zu lassen. Dies wurde bei einer Familie bereits praktiziert, sonst ist es eine Vision, die nach Außen drängt und nicht locker lässt. Geht es den Eltern gut, geht es auch den Kindern gut. Die Zukunft der Kinder liegt in der Kultivierung der Eltern. Die Liebe der leiblichen Eltern ist sehr wichtig und das Wegnehmen dieser Liebe von den Kindern muss verantwortet werden. Genauso unverantwortlich ist es, sich nicht um die eigenen Kinder zu kümmern.

Erfahrungen gesammelt

Wir haben eine bestehende Zweizimmerwohnung mit eingebauter Nasszelle, die völlig getrennt von der Wohngruppe ist. Zwei Familien und eine Einzelperson lebten bereits in dieser Wohnung. Es gab Überlegungen Familienwohnungen in Ortsnähe anzubieten,... . Es geht um eine langfristige Perspektive der Begleitung, die ohne große Abhängigkeit (in Freiheit) und mit dem Ersatz des Mangels an Familienrückhalt funktionieren soll.

Neue Familienwohngruppe

Wir haben vor, die bestehende Wohngruppe auf der Westseite zu öffnen und dahinter ein neues Gebäude als Start für zwei Familienwohnungen mit einer gemeinsamen Wohnküche als Verbindungsraum zu errichten:



Die Familien brauchen Gemeinschaft zum bestehenden Projekt, sonst erwarten wir mehr als sie zu leisten imstande sind. Die bestehende Gemeinschaft und die Familien brauchen Distanz, um die individuelle Lebensform möglichst ungestört leben zu können. Deswegen ein eigener Trakt mit Tür, welche geschlossen aber auch geöffnet werden kann. Die Familien haben keinen Rückhalt in ihren Herkunftsfamilien, deswegen bildet der gemeinsame Raum die Möglichkeit der Ergänzung: (Ich muss mit Felix zum Arzt, schau bitte auf meine Kinder). Die Heimkosten für ein Kind betragen über € 3.000.- pro Monat. Die

bestehende Ressource der Eltern nützen, zu lernen in den Herzen der Eltern und Kinder zu lesen, um deren Fähigkeiten nicht brach liegen zu lassen, um ihre Liebe und Fähigkeiten nicht zu vergeuden. Die bestehende Wohngruppe funktioniert sehr gut.

Nehme ich den Eltern die Würde, nehme ich sie der ganzen Familie. Ideal ist eine Betreuungsperson, die Hand anlegt und unterstützend mit den Kindern Aufgaben macht, lernt,

Sorge um Finanzierbarkeit

Wir wollen keine staatlich abhängige Einrichtung werden, dadurch werden auch die Familien abhängig. Wenn diese Form als billige und effektive Möglichkeit zur langfristigen Stabilisierung der gesamten Familie gesehen wird und es dadurch eine angemessene Unterstützung seitens der öffentlichen Hand geben könnte, wären wir selbstverständlich heilfroh, denn wir arbeiten das auf, was in der Gesellschaft schief gelaufen ist. Wir werden uns aber auch ohne Förderungen der öffentlichen Hand auf den Weg machen. Wir vertrauen auf die Menschen und die nötige Unterstützung.

Der Plan ist im Jahr 2012 möglichst rasch dieses Vorhaben umzusetzen. Zwei Paare warten bereits sehnsüchtig darauf, Familie in begleiteter Form sein zu dürfen und ihre Liebe den eigenen Kindern schenken zu können. Kinder warten schon, die Wärme und Nähe der Eltern spüren zu können. Die finanzielle Basis ist noch nicht gelegt, trotzdem führt kein Weg vorbei und wir beginnen die ersten Schritte.

Ob es eine groß angelegte Aktion wer-

den wird, wo wir andere bitten dieses bauliche Vorhaben für uns umzusetzen, um den Kindern mit ihren Eltern eine lange gemeinsame Zeit zu ermöglichen oder ob wir selber die Fassade zurückstellen und die Familienwohngruppe zu bauen ist noch offen. Für mich ist klar, wir werden im Jahr 2012 umsetzen.

Ich wünsche mir von der Gesellschaft den Mut dort hinzuschauen, wo es nötig ist mit der Bereitschaft die gesamte Situation langfristig erfassen zu wollen, denn es gibt keine einfache und auch keine schnelle Lösung.

Ich möchte schließen mit dem Worten vom Propheten Jesaja, der vor rund 2700 Jahren gelebt hat: „Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daher stampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarere Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.“ (Jes. 9,1-5)

Wir wünschen einen fruchtbaren Advent, eine friedvolle Weihnacht und ein segensreiches Jahr 2012

Für das Team

Siegfried Tischhart



Nach Hause kommen,
das ist es,
was das Kind
von Bethlehem
allen schenken will,
allen die weinen,
wachsen und wandern
auf dieser Erde.

Friedrich von Bodelschwingh

Wenn Sie diesen Rundbrief lesen, werden Sie auch viel von der Sehnsucht der Menschen lesen

nach Hause zu kommen. Seit 10 Jahren sind wir unterwegs, um dieses Ankommen vielen Menschen zu ermöglichen. Die Bedürftigkeit in unserer Zeit ist groß, Gott sei Dank auch Ihre Hilfsbereitschaft.

Wir wünschen allen Menschen, die uns dieses Jahr so wunderbar getragen ha-

ben, besonders in der Zeit des Advents von Herzen "ein nach Hause kommen". Wir danken für die Verbundenheit und das großzügige Schenken. Es ist ein Trost für Menschen in unserer Gemeinschaft, ein Trost für die, die weinen und doch wachsen wollen.

Ihnen und allen Menschen, die Ihnen lieb sind, gesegnete Weihnachten und eine friedvolle und glückliche Wanderschaft im neuen Jahr.

Gerald Danner

Mein Benefizkonzert

Mein Name ist Frank Pretscher und ich arbeite seit Anfang bei der Emmausgemeinschaft Lillienfeld.

Am 6. November 2011 fand im Dormitorium des Stiftes Lillienfeld ein Benefizkonzert für die Emmaus statt. Ich möchte euch den Abend aus meiner Sicht näher bringen.

Bevor ich überhaupt vom Abend erzählen kann, muss ich noch ein bisschen früher beginnen. Wir wurden von Frau Gertrude Einsiedl, die das ganze Konzert organisierte, gebeten Beiträge zu gestalten. Daraufhin trafen wir Emmäuse uns drei Wochen vorher um zu beraten. Dass der Chef was sagen wird, war klar, aber von uns sollte auch was kommen. Michael machte den Vorschlag ein Stück zu schreiben und es selbst aufzuführen und auch Simon wurde damit beauftragt einen Sketch zu machen, bei dem mehrere Personen mitspielen können. Zwei Wochen lang warteten wir auf Neuigkeiten. Wer

mitspielen soll, um was es im Sketch geht usw. Ich dachte schon, dass daraus doch nichts wird, denn wenn ich Simon danach fragte, kam keine Antwort. Doch dann am Dienstag, fünf Tage vor Konzertbeginn fragte Simon auf einmal ein paar Kollegen und mich, ob wir uns vorstellen könnten eine Rolle beim Theaterstück zu spielen. „Die Zeit drängt und morgen würden wir schon mal die erste Probe machen“, sagte er. Es stand also fest. Hannes, Andreas, Stefan, Meral, Simon und ich waren die diesjährige Benefiz Theatergruppe und keiner von uns hatte eine Ahnung was wir aufführen sollten. Am nächsten Tag trafen wir uns im Hof. Alle sollten die Zettel mitnehmen, die wir von Simon bekamen. Er erklärte uns, um was es sich handelte, wen er sich für welche Rolle überlegt hatte und wie ungefähr der Ablauf war. Und schon waren wir im ersten Akt. Der Lärm rundherum machte es nicht unbedingt leichter. Im Hof hört man sehr stark den Straßenlärm, Wind usw. Doch es hieß nur, dass wir dadurch lauter reden werden und es im Dormitorium von Nöten sei eine laute Aussprache zu haben. Eine zweite Probe gab es am Freitag nach der Arbeit und die Generalprobe fand eine halbe Stunde vor Konzertbeginn im Stiftspark statt. Für mich war es eigentlich kein Problem. Jeder wusste wie der Sketch ablaufen sollte und somit konnte jeder gut für sich zu Hause üben. Ich hatte eigentlich ein gutes Gefühl dabei. Ein bisschen Lampenfieber, aber ich wusste, wenn wir die Sache gut rüberbrin-



gen, wird es den Leuten gefallen. Bevor ich dann hinauf ins Dormitorium ging und mich hinsetzte, half ich mit Meliha, Heidi, Patrick und Meral das Buffet fertig zu machen. Dann durfte ich noch ein bisschen Hände schütteln, denn viele Freunde, die ich von



der Emmaus kenne, waren da. Dass so viele Leute kamen, freute mich ganz besonders. Wir mussten noch ein paar Stühle mehr aufstellen, da wir weniger Besucher erwartet hatten. Bei Konzertbeginn setzte ich mich in eine der letzten Reihen zu Stefan. Ich war schon auf Michaels Vorführung gespannt. Außer Simon hat sie noch keiner gesehen. Da ich kein Programmheftchen hatte, wusste ich nicht, wann wir dran kamen. Ich verließ mich auf Stefan, der mir einfach Bescheid sagte, wann es losgehen wird. Das Konzert gefiel mir sehr gut, es erinnerte mich an die Messe, die ich

mir jeden Sonntag auf Radio Niederösterreich anhöre, obwohl ich eher Schlagermusik höre. Michis Auftritt war auch sehr lustig und ich freute mich sehr, dass es den Leuten gut gefallen hat. Das, was er über die Hirsche gesagt



hat, stimmt wirklich. Im Herbst steht jede Nacht ein Hirschchor vor unseren Fenstern. Bei unserem Auftritt war ich schon nervös, aber als ich merkte, dass es den Leuten gefällt, verflog das Lampenfieber. Ich war aber trotzdem froh, dass wir den Sketch endlich hinter uns hatten. Leider waren wir trotz „outdoor – Training“ zu leise und nicht jeder konnte uns verstehen. Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass so viele Menschen da waren. Nach dem Konzert hab ich dann wieder beim Buffet geholfen, bis ich zum Sessel wegräumen gerufen wurde. Das ging ziemlich schnell, da sehr viele Leute aus dem Chor, vom Publikum und wir Emmäuse mitgeholfen haben.

Ganz am Schluss hatte ich dann die verantwortungsvollste Aufgabe des Abends. Beim Ausgang stand ein Spendenkorb, in den die Besucher Geld hineinlegen konnten. Am Anfang stand der Chef dabei, denn er wollte sich persönlich bei den Gästen bedanken, doch dann wollte er sich auch mal unter die Leute mischen und fragte mich, ob ich nicht auf die Spenden aufpassen wolle.

Frank Pretscher

Es war einmal das Leben

Aber es war nicht nur, es ist noch immer und wird auch immer sein.

Uns Menschen wurde die wundervolle Gabe verliehen, Leben entstehen zu lassen. Ein Wunder zu vollbringen, das seinesgleichen sucht.

Und jetzt lasse ich die Katze auch gleich aus dem Sack....oder den Tiger aus dem Gehege: ICH WERDE PAPA!

Nein, das ist weder ein Druckfehler, noch habt ihr falsch gelesen, es stimmt schon. Zugegeben, es kam etwas plötzlich, so: taataaa, hier bin ich!

Aber so ist das Leben, es kommt einfach. Es fragt nicht: hast du jetzt Zeit für mich?

Aber es ist auch die schönste Überraschung, die man(n) haben kann, ehrlich.

Es ist ein waaaaaahnsinns Glücksgefühl, das echt jeder Mensch erleben sollte. Wahrlich mit nichts zu vergleichen. Und an alle werdenden jungen Eltern und solche, die es schon sind, ich muss euch sagen, lasst euch das von niemandem nehmen, kämpft und haltet zusammen. Und an alle männlichen Wesen, die im Begriff sind Papa zu werden, aber davor zurückschrecken. Hey! Ihr seid Männer, ihr könnt das! Machen konntet ihr es ja auch! Und größeres Glück könnt ihr gar nicht finden. Und Papa zu werden ist die schönste und längste Aufgabe, das Abenteuer meines Lebens. Indiana Jones und der Tempel des Todes - ein Sonntagsspaziergang dagegen.

Ich danke jedem, der uns bis jetzt unterstützt hat, der da war, meinen und

Lisa's Eltern, meinen Chefitäten, unseren Freunden und am meisten Lisa, dass sie mir dieses Geschenk, dieses Wunder zu teil werden lässt.

Es wird jetzt ein anstrengendes Stück Weg, aber unser Kind, unsere eigene Familie werden der Lohn sein, der größte aller Schätze. Lisa, werdendes Baby, ich liebe euch.

Michael



Wie wenig Geld brauchen wir um glücklich zu sein?

Im Jahr 2003 schrieb ich für den damaligen Rundbrief einen Text mit dem Titel „Wie wenig Geld brauchen wir um glücklich zu sein?“. So wie er damals aktuell war, finde ich, dass er auch heute noch gilt und wieder gedruckt werden soll. Der Text veranschaulicht auch gut die Entwicklung des Projekts.

Wie wenig Geld brauchen wir um glücklich zu sein?

Ist das Leben ein Gemessenwerden an Leistung, Kapital, Lohn, Gehalt und Pensionshöhe? Wenn jemand plötzlich stirbt, dann relativiert dies unser Streben nach Besitz und Bequemlichkeit. Ist das Leben ein dauernder Wettlauf um mehr Geld und damit mehr Sicherheit und Macht? Habe ich genug Zeit um den Anderen neben mir zu sehen, seine Sorgen und Ängste anzuhören, mitzufühlen? Sind ein schneller Baufortschritt und ein guter Verdienst so wichtig?

Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, so bringt es reiche Frucht. Wir brauchen eine Wohnung, ein Dach über den Kopf, um leben zu können. Doch ohne Liebe können wir nicht leben. Wir Eltern haben eine sehr große Verantwortung unseren Kindern gegenüber, unsere Kinder brauchen uns sehr, brauchen unser „Da sein“, so wie einen Bissen Brot um ihr Leben aufbauen zu können, um später Krisen unbeschadet überstehen zu können. „Geld oder Le-



ben“ Wie wenig Geld brauche ich um Liebe spürbar werden zu lassen? Es ist wichtig Leistung zu bringen, sich mit seiner eigenen Hände Arbeit ernähren zu können, doch daneben dürfen wir unsere Kinder und Nachbarn nicht übersehen. Es gibt Menschen, die große Sorgen und Probleme haben, und meine Zuwendung, meine Wärme, meine Zeit benötigen um leben zu können. Was ist Leben? Ist es Besitz, ist es Freude oder Leid, oder ist es eine Mischung von Ereignissen, die ich bewältigen darf, die ich noch beherrschen kann? Ist das Leben ein sich Einlassen auf jeden neuen Tag, auf mein Gegenüber, auf jegliche Ereignisse?

Der Tod eines geliebten Menschen bringt uns zum Nachdenken. Für mich wird das Leben ein immer mehr Zuhören, ein immer mehr Einlassen auf Menschen und deren Sorgen und Probleme und auch deren Freuden.



Zum Leben gehört auch gleichwertig der Tod. Er ist ein Teil unseres Lebens. Erst dann, wenn wir dies auch zulassen können, werden wir frei für das Leben, werden wir frei für so manche Herausforderung, für Manches, das nicht bewältigbar erscheint. Wir brauchen nur beginnen, dann wird Er uns sicher immer wieder einen Weg zeigen.

Jesus hat uns gelehrt, der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. So leite ich für mich ab, dass auch wir Menschen füreinander da sein sollen. Die richtige Mischung von Leistung, von füreinander und miteinander.

Je wichtiger Kapital wird, desto weniger haben wir Zeit für das, was sich Leben nennt.

Für mich stellt sich immer mehr die Frage, brauchen wir öffentliche Gelder für den laufenden Betrieb, um mehr Zeit zum Zuhören zu haben? Doch immer wieder komme ich zum Ergebnis, öffentliche Gelder für den laufenden Betrieb bedeutet auch, eine geringere Aufenthaltsdauer für die Kompagnons = dies bedeutet weniger Zeit um Genesung zu erfahren. Es würde uns als Begleiter besser gehen, aber nicht denen, für die das Projekt gegründet worden ist. Wieder stellt sich die Frage, wie wenig

Geld brauchen wir für uns, für unsere Familien, um für die Zeit zu haben, welche uns anvertraut wurden und werden.

Wie weit liefern wir uns Gott aus?

Demokratie ist eine sehr spannende Angelegenheit, ich mache mir keine Sorgen um die Zukunft, solange wir miteinander reden und demokratische Mittel anwenden. Ein etwas zynisches Wort bei der Entwicklungshilfe lautet: Entwicklungshilfe dient dazu, dass die Reichen in den reichen Ländern immer reicher und die Armen in den armen Ländern immer ärmer werden. Solange wir nicht bei uns selber zu teilen beginnen (Geld und Zeit), drehen wir uns im Kreis. Es kann nicht sein, dass es Menschen gibt, die € 7.000,- und mehr verdienen und zur selben Zeit Menschen nicht wissen wie sie sich ernähren können. Wenn wir in die wirkliche Liebe Gottes eintauchen wollen, so müssen wir bescheidener leben, damit mehr für die übrig bleibt, die nicht genug zum Leben haben.

Kurzer aktueller Überblick 2003

Auf einer Seite bauen wir, auf der anderen Seite leben wir. Vier Kompagnons, viele hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter, Spender und Förderer - eine schöne Gemeinschaft. Wir können bereits auf eine kurze Zeit der Wohngruppe, der Tischlerei und eine etwas längere Zeit des Altwarenhandels zurückblicken. Die Tischlerei hat die Aufgaben Beschäftigung für die Kompagnons und Einnahmen, und zur selben Zeit Ausbildung im fachlichen und zwischenmenschlichen Bereich, so wie das Erlernen von Ausdauer, Genauigkeit, so wie Problemlösungen zu er-

arbeiten. Beispielgebend für menschliche Lebenssituationen. Der Erfolg kann sich sehen lassen.

Wir fertigten bereits vom Badezimmer, Windfang, Handläufen, Schallschutzelementen, Kinderzimmer, Türen und Einfachfenstern, Bücherregalen, Fußböden bis hin zum Wohnzimmer.

Auch unsere Kompagnons leben auf. Durch fachliche Begleitung können Nichtfachleute hochqualitative Produkte fertigen. Somit wachsen auch der Selbstwert und die Lebensfreude. Es ist schön gebraucht zu werden für etwas da zu sein, ein Teil der Gesellschaft zu sein. Es ist ähnlich wie in der Wüste, wenn sie nach langer Trockenheit durch etwas Regen zu blühen beginnt.

Die Baustelle im Nebengebäude beginnt sich langsam zu schließen. Die gesamte Brandschutzschalung wurde bereits verlegt, so wie die Fußböden in der Kapelle und den Zimmern wurden mit Kork ver-

legt und versiegelt. Der Boden in der Küche wurde vom Tapezierermeister Hannes Zöchling fast zur Gänze ehrenamtlich verlegt. Vielen herzlichen Dank ...

Siegfried Tischhart, Mai 2003

11. 11. 2011

große Dienstbesprechung:

Einmal im Monat gibt es bei uns eine große Dienstbesprechung.

Am Anfang kann jeder ein Anliegen, bei uns Punkt genannt, vorbringen das dann

aufgeschrieben wird und dann eines nach dem anderen behandelt wird.

Als Andreas gefragt wurde ob er einen Punkt hat antwortete er: „I hab an Punkt, nämlich das i keinen hab.“



Ausschreibung Wohnheimmitarbeiterin

Wir suchen eine Wohnheimmitarbeiterin, die bereit ist umfassende Betreuungsaufgaben zu übernehmen.

Ausbildung: Familienhelferin, Dorfhelferin

Aufgaben: Begleitung von Einzelpersonen, Paaren und Familien, die Wohnheimorganisatorin zu unterstützen, mit ihr die Wohngruppe umfassend zu betreuen und dadurch den Aufbau einer Familienwohngruppe zu ermöglichen (Schwerpunkt Familienbetreuung).

Wir bieten eine 20 Std. Anstellung.

Voraussetzungen: Weiblich, Lebenserfahrung, Führerschein B, Nichtraucherin, PC-Kenntnisse, Kochkenntnisse, Bereitschaft sich auf das Konzept Emmaus Lilienfeld einzulassen.

Bewerbung: Emmausgemeinschaft Lilienfeld, 3183 Freiland 6, emmaus@emmaus-lilienfeld.at z. H. Siegfried Tischhart

Zur Info: www.emmaus-lilienfeld.at

Arbeit – Wohnung – Hoffnung

Für Menschen in schwierigen Lebenssituationen

Altwarenhandel

Tischlerei

Transporte

Wohnungsräumungen

Übersiedlungen

Verkauf – Flohmarkt



Verkaufszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 14 – 17 Uhr

Emmausgemeinschaft Lil ienfel d 3183 Freiland 6

Mobil: 0676/961 95 72 (Siegfried Tischhart)

Tel.: 02762/52095-0

Büro: -21 Fax-Büro: -22

Verkauf: -23 Wohngruppe: -24

Tischlerei: -25 Fax-Tischlerei: -26

emmaus@emmaus-lilienfeld.at
www.emmaus-lilienfeld.at

Spenden:

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Konto Nr.: 12443

BLZ: 32447 (Raika Lilienfeld)

Danken wollen wir allen Spendern!